

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 12

Anhang: Beilage zu Nr. 12 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festsetzung.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

12

Therese.

(Fortsetzung.)

„O, ich sehe es kommen,“ fuhr der Maler fort. „Wenn Felix auch lange sagt, er würde der kleinen Miß nie, seiner Lebtage nie, von seiner Liebe sagen, weil sie so viel Geld habe u. s. w., so wird er nächstens überrumpelt werden, ich weiß es. Es beginnt jetzt Frühling zu werden dort unten im Süden, und an einem Tag, da die Luft besonders voll ist vom Dufte der Veilchen, da werden all' die schönen, vernünftigen Vorseher, mit denen unser Freund sein Herz wie mit einem eisernen Panzer umgeben, schmelzen wie die weichen Schneeflocken an der Sonne. Und dann, wenn das Herz einmal sein Panzerhemd los hat, wird es ganz übermüthig vor Freude über seine Freiheit und macht Sprünge nach oben in den blauen Himmel hinauf — und es ist Malfunde, und der alte Drache, die Miß Lavinia, die als Beschützerin, Lenkerin u. s. w. der kleinen Ellie zu fungiren hat, die ist bei der großen Wärme glücklich eingeschlafen, und in dem Zimmer ist's hell und heiß, und Felix beugt sich über die Zeichnung seiner Schülerin, und diese schaut ihn an, ein wenig zu nah', und — und — er nimmt das Köpfchen mit den braunen Flechten und drückt es an sich, recht fest, und das junge, erglühende Gesicht, das bedeckt er mit Küffen über und über — es ist um ihn geschehen! So, verehrte Frau, da hätten wir's!“ fegte der Maler mit einer Handbewegung hinzu, als ob er das Schicksal der Beiden soeben mit einem Pinselstrich beendet.

„Und?“ fragte Therese.

„Und? Was?“ gab der Freund zurück.

„Und der Papa?“

„O, der Papa, der wird den Beiden nicht bange machen. Ich glaube, daß es ihm überhaupt noch nie gelungen ist, Jemand bange zu machen. Er ist der beste Mensch, den man sich denken kann, der alte Meister Habakuk — ich nenne ihn so, weil ich mir seinen Namen nie merken kann. Und nach Ellie's Ansicht ist der Papa dazu da, um zu thun, was sie will. Sie springt auf seine Knie und sagt: bitte, bitte, und wenn er Miene machen sollte, nicht gleich seine väterliche Einwilligung zu geben, so stellt sie sich, als ob sie weinen wollte, und das kann er schon nicht mehr aushalten und sagt: Nun denn, es sei; nehmt Euch, liebt Euch und seid glücklich! Er hat ja nur ein Töchterchen, ein einziges, um es glücklich oder unglücklich zu machen. Er wäre der Erste, der darunter litte, wenn er seinem Liebling Kummer machen wollte. — Aber nun ist's genug, ich habe Ihnen so viel erzählt, Alles, was ich wußte, nun müssen Sie das selbe thun, Felix hat es mir beim Abschied ein Duzendmal wiederholt, daß ich ihm viel, sehr viel von Ihnen erzählen müsse, und ich weiß ja noch gar nichts.“

„O,“ erwiderte Therese, „von mir ist eben wenig zu berichten. Sagen Sie Felix, ich sei immer dieselbe — dieselbe noch, wie er mich stets gekannt; das genügt, denke ich.“

Der Maler schaute sie an mit prüfendem Blick; er bedachte, ob sich denn gar nichts finden ließe, das der Uebertragung werth wäre. Er blickte im Zimmer umher; möglicherweise würde Felix die Einrichtung desselben interessieren. Er memorirte rasch die Farbe der Möbel, den Blick aus den Fenstern über den Garten hin auf die Kirchtürme des Städtchens, ein Bild von Felix, das wirklich in sehr guter Beleuchtung hing, und dann kam sein Auge wieder auf Therese zurück; er wollte sich auch noch die Farbe ihres Kleides merken, weil das so Sitte war bei Damen, meinte er. Jetzt erst sah er, daß sie tiefe Trauer trug.

„Ah, da war vielleicht Etwas zu erzählen: „Vielleicht Jemand gestorben, den Felix auch gekannt?“ fragte er die Baje.

Der einfache Frage konnte sie keine Lüge entgegensetzen. „Meine Kinder haben ihren Vater verloren,“ antwortete sie. Was sie verloren, sagte sie nicht.

Der Maler starrte sie an, er begriff erst nicht, wer das war; dann aber sprang er auf, wie von einer elektrischen Batterie berührt. Dieser Gatte tobt, den Felix so oft, besonders in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, zu erwürgen, erdolchen, vergiften gewünscht! Das war eine Neuigkeit! „Seit wann?“ fragte er mit halbem Athem.

Therese antwortete erst nicht. „Schon seit einiger Zeit.“

„Und er weiß das noch nicht? Da lassen Sie mich es sein, der es ihm zuerst sagt. Ich gehe gleich jetzt, mit dem nächsten Zug. Fahre Tag und Nacht, bis ich in Rom bin.“ — Er nahm hastig seinen Hut und schritt der Thüre zu.

Therese kam ihm zuvor. Ein leiser Druck ihrer Hand auf seinen Arm hielt ihn auf.

Er sah sie an; sie sprach ganz ruhig: „Bleiben Sie, Sie werden Felix nichts davon sagen, nicht wahr? Wenn ich Sie darum bitte?“

„Nichts sagen!“ wiederholte der Maler verwundert. „Ahm, der dies so sehr hoffte und doch nicht zu hoffen wagte?“

„Jetzt hofft er es nicht mehr,“ sagte sie mit leisem Lächeln.

„Sie meinen die kleine Miß?“ fragte er.

„Ja,“ nickte sie.

Der Maler rannte im Zimmer umher. „Das kann, das darf nicht sein! Sie — Sie stehen vor ihr, Sie stehen weit über ihr — die Rechte, die Sie auf sein Herz haben, sind so viel älter — und wenn ein Gefühl so lange Zeit gedauert hat, schlägt es in uns oft, ohne daß wir selbst ganz klar darüber sind, immer tiefere und tiefere Wurzeln —“

„Oft aber blüht auf alten Wurzeln plötzlich jung und frisch eine neue Pflanze auf,“ sagte Therese mit glühenden Wangen.

„Eine Pflanze, ja, die vielleicht zu denen gehören, die voll und üppig den Sommer über grünen und blühen, aber deren Leben zu Ende ist, sobald der Winter kommt —“

„Lassen wir der jungen, zarten Pflanze Zeit, zu erstarren, lassen wir ihr den Sonnenschein. Wenn man ihn ihr nähme, würde sie wohl zu Grunde gehen, während die alte Wurzel schon längst gewohnt ist, ohne ihn zu sein. Ich kann es ertragen — sie könnte es nicht,“ sagte sie sanft. „Besser, eine alte Wurzel stirbt ab, als eine junge, holde Blume.“

Der Maler wandte sich ab. Er konnte Therese gar nicht mehr ansehen. Mußte es denn sein? Konnte er ihr nicht helfen! Ah, sie wollte sich ja nicht helfen lassen, es blieb nichts übrig, als zu thun, was sie wollte. Dabei stieg die kleine Ellie vor ihm auf in ihrer zarten Lieblichkeit — Therese hatte Recht, sie würde es nicht ertragen — er hatte stets gedacht, die Kleine sei dazu da, um in einem Glaskästchen herumgetragen zu werden.

Doch auch er ertrug es nicht länger. Er hatte ein Gefühl, als ob eine Kugel in seiner Kehle stecke — er mußte hinaus, an die Luft — er drückte Therese die Hand — „ich will nichts sagen,“ murmelte er und eilte fort. Einmal draußen holte er tief Athem und stampfte dann durch den Schnee, lange, ohne aufzublicken — bis er, aus seiner Betäubung erwachend, plötzlich gewahr wurde, daß er sich inmitten eines weiten Schneefeldes befand, allein, ohne Baum, ohne Strauch, ohne Haus, und die Kirchtürme des Städtchens nur noch ganz in der Ferne sichtbar waren.

„Die Frau ist ein Engel,“ sagte er kurz und bestimmt als Endziel seines Gedankenganges und schickte sich dann an, Rechtum zu machen. „Ich habe freilich meiner Lebtage mehr Erfahrung nach der entgegengesetzten Seite hin gemacht und habe

immer gedacht, die Frauen im Allgemeinen kämen uns nicht so direkt vom Himmel geschneit, sondern hätten, ehe sie bei uns anlangen, um uns Sterbliche zu beglücken, irgendwo einen Umweg gemacht — aber diese Frau!“ er schaute in das Blau des winterlichen Himmels hinauf, „die ist ein Engel!“ und obwohl er diese kalte Schneeluft eigentlich durchaus nicht mehr gewohnt war, wie er sich eben gesagt, wurde ihm doch warm bis in alle Fingerspitzen. „Ob wohl Felix eine Ahnung davon hat, was sie für ihn thut? Denn das ist nicht das erste Opfer, das sie ihm bringt, nein! das muß sie schon früher irgendwo gelernt haben, um noch dazu zu lächeln. Ich bin überzeugt und lasse mir es nicht ausreden, das räthselhafte Stipendium hängt mit ihrer reichen Heirath zusammen. Und nun tritt sie wieder zurück vor einer Andern, die sie nicht einmal kennt!“ Er schüttelte den Kopf. „Und ich soll ihm nichts von dem Allem sagen? Das ertrage ich nicht — so viel ist ausgemacht, ich kann noch nicht nach Rom zurück. Wenn er mich dann nach ihr fragen würde, und ich müßte nur so einfach sagen: sie ist wohl! — nein, ich bleibe ferne, ich kreuze hin und her, bis ich eine Verlobungsanzeige erhalten, — es kann doch hoffentlich nicht mehr so lange dauern bis dahin. Wie gesagt, da drunten wird's nun Frühling und dann —“ Er lachte auf. — „Das muß ich aber mitansehen, ich kann's ja dann doch nicht mehr ändern — ich muß sehen, was die kleine Miß für eine Frau macht. O, du lieber Himmel, was wird das für eine wundervolle, kleine Hausfrau sein! Was kriegt man bei der wohl zu essen? Küsse auf Banknoten servirt! — Hm — am Ende nicht so übel — man muß zugeben, das Geruchschmeck süß, kenne zwar den Geschmack davon noch nicht — hab's noch nie so servirt bekommen — nein, und werde es höchst wahrscheinlich niemals! Das kommt davon, wenn man schwarzes Lockenhaar hat und eine Gestalt wie ein Götterjüngling — Felix, der Glückliche! Hier hat er einen Engel von einem Weibe, der weicht ihm sein ganzes Leben — und dort einen Schmetterling von einer kleinen Miß, der gibt ihm sein Herz und seine Pfundnoten dazu! Aber wenn man, wie ich, eine so verzweifelte, sandfarbige Perrücke auf dem Kopf hat — wasserblaue Augen und ellenlange Hände o —“ und er griff sich mit den langen Händen in die sandfarbigen Haare und mit den wasserblauen Augen sah er, daß er sich vor seinem Gasthose befand, und als vernünftiger Mensch, der er stets gewesen, ging er hinein und bestellte sich ein ganz gewöhnliches Mittagessen, auf Tellern von Erde servirt, und ließ sich dieses schmecken.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Versteh' Dein Leben und Lieben
In Anderer Herzen hinein;
Dann wirst Du, wenn auch ein Tobler,
Ein ewig Lebender sein!

Briefkasten der Redaktion.

M. S. im Aargau. Es sind verschiedene solche Aspirantinnen vorhanden. Eine bezügliche Anzeige im Blatte wird Ihnen die Offerten zuführen.

Floia. Begehrtes Blümchen im grünen Hag,
Das freundlich im Stillen blühen mag,
Wir lieben auch Weichen und wissen recht gut,
Wie wohl so ein süßes Geheimniß thut.
Wir lächeln und schweigen und fragen nicht,
Denn später erst blüht — das Vergißmeinnicht.

M. B. in Z. Feuchte Einpackungen um den Leib und ein gut ausgerungenes nasses Tuch um den Nacken, beim zu Bette gehen ungelegt, haben sich gegen Schlaflosigkeit ganz vorzüglich bewährt. Vor allen narztlichen Mitteln ist eindringlich zu warnen, denn sie zerstören den Organismus. — Ein vorzüglicher Glaskist ist folgende Mischung: Man nimmt sehr reines, weißes, dickes Leinöl, reibt und streicht es auf die Ränder der zerbrochenen Stübe, füllt diese recht genau aneinander und erhält solche dadurch in ihrer gehörigen Lage, daß man auf einer Seite derselben welches Waß darüber streicht. Hierauf legt ober stellt man den Gegenstand an einen trockenen Ort und läßt ihn da sechs Monate lang unberührt.

liegen. Nach dieser Zeit hat der Gegenstand eine große Festigkeit erlangt und man wird kaum im Stande sein, die Stellen zu entdecken, an welchen gekittet wurde. Das Wachs, welches nur dazu dient, die Stücke in ihrer Lage festzuhalten, wird selbstverständlich wieder ganz entfernt. — Ihre weiteren Wünsche haben wir der Expedition übermittelt.

Besorgte junge Frau. Wir wissen Ihnen zum Zwecke der Belehrung ein besseres Werk zu empfehlen, als: „*Medizinischer Rathgeber für Mütter*.“ Zwanzig Briefe über die Pflege des Kindes von der Geburt bis zur Reife, von Dr. Paul Niemeyer, Dozent der Heilkunde an der Universität Leipzig. Das treffliche Buch ist mit 20 erklärenden Holzschnitten geziert und ist unsere Buchhandlung mit Vergnügen bereit, Ihnen dasselbe auf Verlangen zu beschaffen.

Fr. S. S. in C. Wir raten Ihnen sehr zur Anschaffung einer Pearson's Waschmaschine; für Ihren Bedarf wäre Nr. 1 am passendsten.

An die Jagdhasse in B., die nicht genannt worden. Da das etwas trübe Gesicht des letzten Hornung zum Ausgehen nicht einlud, Weichen trotz angelegentlichem Suchen nicht gefunden wurden, so nehme weder die „Jagdhasse in B.“ noch die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ es übel, wenn ich mich in ihre, wohl zu allgemeiner Belehrung in der Zeitung geflogene, interessante Unterhaltung mische. Um der üblichen Höflichkeit Genüge zu leisten, stelle ich mich Ihnen vor als ein nicht veränderter Hagestolz, der sich zur Stunde (was manches Fräulein nicht kann) an einem ihm von schöner Hand aus dem Süden zugesandten Strauße lieblicher Weichen, Nelken und Rosen erfreut, der jenseit mit der festen Absicht erfüllt, als von der anspornenden Hoffnung belebt ist, sich einmal ein trautes Heim, ein häusliches Glück begründen zu können, dem Beruf und Privatstände dieß aber nicht vor einem halben Dutzend Jahre erlauben und der also vor der Hand weder auf ein volles Herz noch auf eine volle Hand Anspruch macht, in unserer heutigen Desillusion also eine durchaus vollkommen neutrale Stellung einnimmt.

Mit allem Muthwillen denke ich mich deshalb an Ihre Seite (wir haben ja Gedankenfreiheit), sage Ihnen, freimüthig plaudernd, was ich denke (wir haben ja auch Redefreiheit) und wenn dann auch die Redaktion meine Schreiberei, weil zu ungenirt, statt in den Briefkasten ihres Blattes, in den Papierkorb preßt, so tröste mich damit, daß wir in unserem Lande eben auch Pressefreiheit haben.

Um aus dem „unendlich peinigenden, kritischen Gemüths-zustand“ herauszukommen (und um die Hand abzuhaue, die Einem ärgert), so verdamme Sie Ihr Vermögen, dem Sie gram sind, weil sich Glücksjäger als Bewerber einstellen möchten, einer jener vielen Jungfrauen, die auf die in Baue und Bogen materiell gewordene Männerwelt einbauen, sie lasse so viele edle „Weichen“ unbemerkt, weil dieselben kein Vermögen hätten.

Sollte Ihnen dieses Mittel aber zu radikal erscheinen, so lassen Sie einem jeden Aspiranten in's Ohr raunen, Sie seien jetzt entschlossen, eine eheliche Verbindung nur gestiftet auf einen Ehevertrag eingehen zu wollen, laut welchem daselbe Zeit Ihres Lebens zu Ihrer freien Verfügung bleiben, dann Ihren Kindern, oder eventuell wieder Ihrer Familie zufallen solle. In Lessings „*Mina von Barnhelm*“ finden Sie einen bez. Wink, wie's gut herauskommen kann. Da scheidet sich der Kern von der Spreu: der Hergensbewerber vom bloßen Glückseliebhaber! Daß Sie vor diesen Letzteren sich hüten wollen, haben Sie ganz Recht; Geldböllinge, ruinierte Verschwenker, genüßsüchtige Epitapher sind Ihr Vermögen, noch viel weniger Sie selbst, durchaus nicht werth. Solche Menschen haben aber nach meinem Dafürhalten so wenig inneren Gehalt, so wenig Gemüth und Ideal, um Achtung und Zuneigung und besonders bei einem „warmglühenden, ideal angelegten“ Herzen dasjenige Gefühl, das Einem unwiderstehlich hinzieht, das man nicht definiren, noch beschreiben kann, das man Liebe nennt, zu erwecken. Und wo dieser Zug des Herzens fehlt, da sagt des Schicksals Stimme von vornherein Nein.

Wo dieser Zug aber sich fühlbar macht und überhandnimmt, auch da, glaube ich, soll der Verstand noch nicht mit dem Herzen durchbrennen, sondern an den Ehegarn, den Hort Ihrer Zukunft, das Haupt Ihrer zukünftigen Familie, deren Wohl und Wehe mit Ihrem Glücke von ihm abhängen wird, dürfen und müssen Sie folgende Hauptanforderungen stellen:

Moralische, geistige und körperliche Gesundheit und Bildung, fähigere, berufliche Stellung, Arbeitsamkeit und vorsorgliche Sparsamkeit.

Was die moralische Bildung anbelangt, so gibt ein Autor, dessen Name mir entfallen, folgenden Rath: „*Lerne früh Deinen Blick in den Grund der Menschenseele senken und täusche Dich nicht bei einer glänzenden Bildung. Suche überall den festen Urgrund (Liebe zu Gott) und findest Du diesen einfachen Granit der Seele, dann erst baue darauf Dein Vertrauen, Deine Liebe und Verehrung*“, und Theodor Körner singt:

„*Doch der Liebe Glück, so himmlisch, so schön Kann nie ohne Glauben an Tugend bestehen*.“

Ueber den sittlichen Werth, über ungescholtene Vergangenheit, solide Lebensführung, gefahrlose Gewohnheiten erkundigen Sie sich bei Bekannten, beim Pfarrer des betreffenden Heimaths- oder Wohnorts oder in einem Informationsbureau u., oder lassen Sie's für Sie thun. Glauben Sie, wenn die Frauenwelt auf diesen Punkt in energischer praktischer Weise mehr entscheidendes Gewicht legte, würde sie ganz sicher einen unberechenbaren Einfluß, ein mächtiges und wirksames Sittengericht auf die Lebensführung der Männer-

welt haben. Wie man von einem Volke sagt, es habe diejenige Regierung, die es verbiete, besonders in Republiken, die sie sich selbst wählen, so halte ich dafür, es frage auch meistens eine Jungfrau denjenigen Mann, den sie verdient. Informire sie sich vorher alleseitig und gründlich und wenn die Informationen in den Hauptpunkten ungünstig ausfallen, so habe sie die Willenskraft, abzuwinken. „*Hättich glüht*“, sagte der Viehhändler vom betrogenen Bauer.

In geistiger Bildung und praktischen Kenntnissen sollte der Mann der Frau an Gemüth und Poesie überlegen sein.

Ueber körperliche Gesundheit hat die „*Schweizer Frauen-Zeitung*“ schon manch' treffliches Kapitel geschrieben. Ob die Haare schwarz oder roth, in der Mitte oder links gekämmt, die Augen nicht so schmächtig, wie man es sich etwa vorgestellt, der Körper nicht derjenige eines muthigen Roland oder Romanhelden sei, die Anfangsabsichten beim Sticken einen etwas weniger zierlichen Namenszug geben, darauf kommt's weniger an als darauf, daß die Haare überhaupt noch da und gekämmt seien, die Augen klar und muthig als Spiegel einer treuen Seele blitzen, daß der ganze Mensch nicht ein 30jähriger Greis, sondern mit gesundem, feurig rollendem Blute ein frischer, munterer, blühender Jüngling sei. „*Früh sei das Herz und lebendig der Sinn*.“ Kein Wunder, daß von jeder Schweizerjungfrau dem Turner, dem Wehrmann hold und gut gewesen! Nur kein Bierpilzler, der stundenlang in Dünsten der Atmosphäre bei einem Kartenpiele sich brust- und gestischsam hoden kann, den es fröhelt, wenn er eine offene Schublade sieht (weil aus ihr ein Zugluftigen angehaucht kommen könnte), den es friert, wenn von kalter Abwaschung oder einem Bade gesprochen wird, und welcher jähwacht, wenn von einer Turnfahrt früh Morgens 2 Uhr oder von Wachstehen um Mitternacht die Rede ist!

Was die sichere Existenz anbelangt, die ein Heirathskandidat selbstverständlich bieten können muß, so darf sie einfach und bescheiden sein:

„*Raum ist in der kleinsten Hütte Für ein glücklich liebend Paar!*“

Ehre dem Handwerk und seinem immer noch goldenen Boden, dem strebsamen Bürger auch in untergeordneter Stellung. Die Arbeit adelt den Mann und der Mann ehrt seinen Beruf. Keineswegs immer wird in den sogenannten „höheren Kreisen“ mit dem hochklingenden Titel auch das erwartete häuslich friedliche Glück, das erhoffte Ideal gefunden. Ein gebildet, arbeitamer und vorsorglicher Mann ist reich, als ein schwelgerischer Kapitalist, und sehr oft ebenso reich, als ein Fräulein, das sich Bedenken macht, einem Nichtbegüterten die Hand zu reichen. Brechen wir endlich mit den metallenen Schranken, nach welchen bloß das als „gute Partie“ bezeichnet wird, wo nur die angehängten Zahlen den Werth der oft davorstehenden lebendigen Brust ausmachen. Denken wir uns den Menschen, sei er Herr oder Dame, aus seinen Verhältnissen heraus, und beurtheilen wir alsdann seinen Werth an dem, was er ist und leistet, nicht an dem, was er hat.

Nehmen wir z. B. irgend eine Summe an, etwa 75,000 Fr.; das gilt ja im Schweizerlande als schon ganz enorm. Manche Tochter wird als reich verschrieben, sie bekommt nie so viel. Wird diese Summe gleich in Baar entrichtet und sicher angelegt etwa 4% („Du forderst viel in einer kurzen Zeit“), so macht das einen jährlichen Zins von Fr. 3000. Wenn nun das in reichem Hause erzogene Fräulein nicht einfach ertragen ist und unflüchtig kostspielige Ansprüche mitbringt, betreff Hausführung, Garderobe, Besuche und Gesellschaften, Vergnügungen u., braucht gar nicht einmal etwa noch die zur Mode werdende „garte Konstitution“ mit entsprechenden Doktor- und Apotheker-Rechnungen und Baderen dazu zu kommen, um mit diesen Fr. 3000 nicht einmal zu reichen. Es ist deshalb in sehr häufigen Fällen eine Mühsüß auch von vielen Tausenden keineswegs als einen so entsehligen Vortheil und als Gnade oder Glückssfall, sondern als eine ganz selbstverständliche Billigkeit anzusehen. Ein tüchtiger Handwerker, ein handlungsbeffähiger, er braucht noch gar nicht einmal selbst etabliert zu sein, ein Fachlehrer, ein Industrieller und viele Andere kommen noch sehr bald zu einem jährlichen Einkommen von Fr. 3000 und wenn sie sich gegen Unglück und frühzeitigen Tod versichern (wobei 1 Fr. täglich, ein so fester junger Mann leicht erübrigt, im Unglücksfalle eine Rente von Fr. 12—1500, im Todesfalle der Familie ein Kapital von Fr. 20,000 sichert), so repräsentirt ein solcher Mann ebensoviele ein Kapital von Fr. 75,000, als Diejenige, um deren Hand er sich zu werben getraut. Dazu ist, wie ich dafür halte, ein so mit gesundem Körper und Geist, durch Arbeit und vorsorgliche Sparsamkeit herausgeschlagene Rente vom moralischen Standpunkte höher zu schätzen, als eine geschenkte oder geerbte, die bei der zunehmenden Unsicherheit der Kapitalanlagen bloß „bonbonfächer“ ist.

Wenn Sie also als erste Bedingung für einen Aspiranten Liebe hegen und erfüllt er die angeführten Bedingungen in genigendem Maße, so sagen Sie nicht, greifen Sie zu, bevor er's vielleicht vernimmt, daß Sie Bedenken tragen, ihn wegen seinem Mangel an Barvermögen zu nehmen; erfüllt er aber die angeführten Grundbedingungen in ungenügendem Maße oder gar nicht, so können Sie ihn nicht recht achten, deshalb kaum richtig lieben; dann seien Sie ebenfalls nicht jaghaft, sondern lassen Sie ihn entschloffenen Sinnes fahren und warten Sie zu. Wenn Sie dann moralische, geistige und körperliche Gesundheit und Bildung, Berufstüchtigkeit, Arbeitsamkeit und vorsorgliche Sparsamkeit als Reichthum, als unschätzbare Kapitalien ansehen, und mit diesen Grund-sätzen die Welt betrachten, so werden Sie ganz sicher bald eine schöne Anzahl Weichen sprießen sehen, bei denen Ihr Reichthum Ihnen nicht mehr am Wege sein wird, sondern

wo Sie zu demselben noch alle Ihre Hausfrauentugenden und Ihre Liebenswürdigkeit in die Schale werfen müssen, um die Waage in's Gleichgewicht zu bringen. Honny soit qui mal y pense!

Meine Antwort ist lang geworden, wenn Sie sie aber trotzdem durchgelesen haben und mir nicht böse geworden sind, so bringe mit Ihrer und der gefälligen Redaktion Erlaubnis an einem nächsten Regenfontage aus meinem Boeschealbum noch einige Belegstellen zu diesem Kapitel.

Literatur.

Von **Revisions-Exemplaren**, die uns bis zum 1. März zugegangen, verzeichnen wir, indem wir uns näheres Eingehen nach Raum und Zeit vorbehalten:

- Brandt**, Ehrenzeugnisse. Barmen, Hugo Klein, br. Fr. 4. —
Spyri, J., Am Sonntag. Barmen, Hugo Klein, br. Fr. 1. 60.
Steinhausen, Frh., Marbus Zeisels großer Tag. Barmen, Hugo Klein, br. Fr. 2. 70.
Steinhausen, Frh., Zmela. Leipzig, C. Böhm, br. Fr. 4. 80.
Späth, Charl., Marie Werner. Stuttgart, Schöber, br. Fr. 6.
Engelhorn's Romanbibliothek. Band 11, 12, 13 à Fr. 1. 35.
Augusti, Edelstalt und Waldböglein. Leipzig, Hirt & Sohn, Prachtband, Fr. 8. —
Heuriot, Ein verregenes Kind. Freiburg i. Br., Herder, Prachtband, Fr. 3. 35.
Späth, Charl., Erzählungen für junge Mädchen. Stuttgart, Schöber, Prachtband, Fr. 4. —
Elm, Handfertigkeitsunterricht. Weimar, Voigt, br. Fr. 6. —
Rudolf, Berufswohl unserer Söhne. Wittenberg, Herold, br. Fr. 2. —
Klenke, Mutter als Erzieherin. Leipzig, Kummer, br. Fr. 8. —
Schmidt, Frauengestalten. Jena, Costenoble, br. Fr. 10. 70.
Müller, Haus- und Familienbuch. Zeichen, Prochaska, 6 Lieferungen à Fr. — 70.
Hagen-Tobler, Kleidermacherei (mit Schnittmusterbeilagen) Fr. 3. 75.
Strickmüsterstreifen von einer Lehrersfrau. Freiburg i. Br., Herder, Fr. — 75.
Buchner, Wascheinrichtungen. Weimar, Voigt, br. Fr. 2. 40.
Fresne, Eleganz und Roblesse. Weimar, Voigt, br. Fr. 2. 40.
Custer, Grundzüge für die Gesundheitspflege des Kindes. St. Gallen, Th. Wirth & Cie., br. Fr. — 25.
Cusper, Hygienisch-philantropische Heilseinrichtungen aus Holland. Zürich, Schöber, br. Fr. — 75.
Dornblüth, Schule der Gesundheit. Karlsbad, Feller, Prb., Fr. 9. 35.
Goebel, Gesundheitslehre für das Volk. Wien, Fäsi, br. Fr. 2. 70.
Rosen, Leitfaden für Krankenpflegerinnen. Wien, Fäsi, br. Fr. 3. 75.
Schmidt, Der Mensch und dessen Gesundheit. Freiburg i. Br., Herder, br. Fr. 5. 35.
Thümann, Vatterin. Wien, Fäsi, br. Fr. 1. 35.
Wiel, Tisch für Magenranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Biermann, Tisch für Fieberranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Iselmann, Tisch für Lungenranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Gyselin, Tisch für Nervenranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Anderegg, Oßberwerthung in der Schweiz. Aarau, Christen, ?
Eger, Naturalienkammer. Wien, Fäsi, br. Fr. 4. 30.
Gräfer, Sonnenstein u. Regen. Weimar, Voigt, br. Fr. 5. 20.
Geograph. Wandkarten, 2. Thl. Leipzig, Hirt & Sohn, Prachtband, Fr. 10. 70.
Schmidt, Es gibt ein Wiedersehen. Jena, Costenoble, br. Fr. 2. —
Briefe aus dem Himmel. Bremen, Müller, Prb., Fr. 5. 10.
Sozialsalbum. Wittenberg, Herold, Prb., Fr. 9. 35.
Voos, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kleingewerbe und Landwirtschaft). Frauenfeld, Huber, br. Fr. 1. 50.
Fischbach, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kunfagewerbe). Frauenfeld, Huber, br. Fr. — 50.
Arnold, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kochfleischer). Frauenfeld, Huber, br. Fr. — 60.
Mägeli & Schellenberg, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kammgarweberei). Frauenfeld, Huber, br. Fr. — 60.
Buch der Gründungen, Gewerbe, Industrien. Leipzig, Otto Spamer, 41. Lieferung, à Fr. — 65.
Chronik der Zeit. Stuttgart, Schönlein, Hefte 12—15, à Fr. — 35.
Lehrbuch der Modenwelt. Berlin, Lipperheide, Hefte 3—6, à Fr. — 80.
Pitz, Cornelia. Leipzig, Kempe, Hefte 1—2.
Reichmann, Handlexikon der Tonkunst. Berlin, Oppenheim, 1. Lieferung Fr. — 65.
Sutermeister & Herzog, Illustrierte Jugendblätter. Aarau, Sauerländer, 1. Heft Fr. — 85.
Weber, Helvetia, 8. Jahrgang, 1—6 Hefte. Basel, Weber.
Cappeler, Serenade für's Piano. Christiania, Warmuth, Fr. 1. —
Grundahl, Serenade für's Piano. Christiania, Warmuth, Fr. 1. —
Warmuth, Ich liebe Dich. Lied für Singstimmen und Piano. Christiania, Warmuth, Fr. — 70.
Warmuth, Wähleste Du, wie das Herz mir bebt. Christiania, Warmuth, Fr. — 70.

= Nelken. =

Spezial-Kultur
von François Wyss, Handelsgärtner,
2594] in Solothurn.
Diplom an der Landesausstellung in Zürich
1883, für ein vorzügliches Nelken-Sortiment.
Seit Anfang dieses Jahrhunderts wird
diese Lieblingsblume in Solothurn mit
Vorliebe gepflegt und ist diese Nelken-
zucht bereits im In- und Auslande vor-
theilhaft bekannt. Bin bestrebt, derselben
den guten Ruf zu bewahren. — Preis-
Courants gratis und franco zu Diensten.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466]
Ed. Lutz — St. Gallen.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.
2521] Zu beziehen in Apotheken, Droguen, Spezereihandlungen. (OF5857)

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Sommer's gerösteter Kaffee

besitzt alle wünschbaren Vorzüge:

feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparniss.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.

Original-Verpackung

in den Spezerei-Handlungen. — Weitere Dépôts werden gesucht.

2570] Kaffeerösterei Bern. (OH9207)

Kloster-Trietschnitten,

bekanntlich kräftigstes Gegenmittel gegen
Appetitlosigkeit, Blutarmuth, wie über-
haupt bei Magenschwäche, empfiehlt in
Paqueten von 1/2 und 1/4 Kilo à Fr. 1. 50
per 1/2 Kilo die [2648]
Kolb'sche Mehl- und Samenhandlung
in Winterthur.

Gestrickte Gesundheits-Corsets!

einziges Fabrikat dieser Art, welches von
Aerzten und andern Autoritäten empfo-
hlen wurde, liefert in Wolle und Baum-
wolle — Probe-Corsets per Nachnahme —
die erste schweiz. Corset-Strickerei von
E. G. Herbschleb
2657] in Romanshorn.

2670] Ein Fräulein mittleren Alters, im
Hauswesen und allen Handarbeiten er-
fahren und durchaus tüchtig, mit der
Kindererziehung vertraut und dazu be-
fähigt, sucht eine Stelle, in welcher sie
ihre Kenntnisse verwerten könnte. Sie
ist deutsche Schweizerin, spricht franzö-
sisch und italienisch und besitzt gute
Musikkenntnisse (und des Klavierspiels).
Gefällige Offerten unter Chiffre E. B.
2670 befördert die Exped. der „Schweizer
Frauen-Zeitung“.

Haupt-Niederlage der Glacé-Handschuhe

besten Qualität
von J. E. Zacharias in Wien,
kaiserl. königl. Hoflieferant

Au Bon marché
Bern — Marktasse 52 — Bern.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

von billigsten bis zum feinsten Genre,
ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-
fert in vorzüglicher, meistens selbst fabri-
zierter Waare, und bemustert auf Verlangen
(H 823 G) L. Ed. Wartmann,
2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat

Abonnements-Inserate 1885.

März.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 H. Hintermeister in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).

10 Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne.
13 Familien-Pensionat.

14 C. F. Prell in Luzern.
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Linthscherg, 25, Zürich,
Fabrikation von Knabenkleidern nach
neuesten Mustern.

Jac. Bär & Comp., Arbon.
27 Linoleum-Bodenbelege.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
dirigé par Mr. John Haas.

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40
an, transportabel ausgemauert, Garantie.

„Villa Rosenberg“ am Rheinfluss
Knaben-Erziehungs-Anstalt
von Joh. Göldi-Saxer.

32 Ammen-Vermittlungsbureau
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 Reichhaltiges Spielwaarenlager,
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 Ed. Printz, Basel.
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Prospectus und Muster franco zu Diensten.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 G. Schweizer in Hallau.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich.
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preisocourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., St. Gallen,
41 Laubsäge-Utensilien-Geschäft
und Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten aller Art.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 Hugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 Hürlimann & Luchinger.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. Heuberger Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufaktur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 Anfertigung nach Maass.

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

56 — Damen-Kleiderstoffe —
liefert an Privatleute zu billigsten Fabrik-
preisen — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).

57 Garantirt ächten
Glärner Bienenhonig —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmidschr. Hösli, Haslen (Glarus).

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften
in Haus und Garten, weiblichen Hand-
arbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Bettwaarenfabr. mit mech. Bettfedernreinigung.
Für Geflügelzüchter: Billigste Reinigung
roher Federn.

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 Kempthal & Zürich.
Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umdüngerung von Obst- und
60 Ziergärten.

Emil Frey in Aarau.
Künstliche Pflanzen,
blühende, wie Blattgewächse, treu
nach der Natur angefertigt.
— Schönster Zimmerschmuck! —
61 Preis-Courant gratis u. franko.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 unterer Graben 6, St. Gallen.
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände,
Petschäfte, Metall- und Kautschouk-
Stempel, Linde-Tinte, Schirmschilder,
Nummer- u. Musterstempel-Maschinen.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 C. A. Geipel, Basel.
Filialen: Genf, Bern und Zürich.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 J. Widmer, Wyl (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 Georg Pletscher, Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 Horn bei Rorschach
und in St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf
Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist
höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte
oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger
Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger
und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erin-
nerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels,
Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und in der Eigen-
schaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern
in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnirt..... hiemit auf..... monatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma:

Doppeltbreiter Beige
(garantirt reine Wolle) à 75 Cts.
per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter
in einzelnen Roben, sowie ganzen
Stücken versenden portofrei ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof,
2595] **Zürich.** (H234 Z)
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Das Neueste
in Damen- und Kinderhüten
empfiehlt in geschmackvollster, elegantester Ausstattung billigst das
Modegeschäft von Caroline Hauser
2640] **in Neukirch-Egnach.**

Holländische
Asthma-Cigaretten.
2556] Die **Asthma-Cigaretten**
von **Kraepelin & Holm** in **Zeist**
(Holland) sind das **beste Mittel** gegen
Asthma, Engigkeit, Husten, Erkäl-
tung, Herzbeklemmung etc. Der
Gebrauch einer halben Cigarette gibt
schon Erleichterung. Der Rauch muss
inhalirt werden. — Jede Cigarette
ist mit unserm Namenszug versehen.
In Etui zu Fr. 2. — und Fr. 1. 25
zu haben in den Apotheken und
Niederlage in Basel bei J. Nestel,
St. Elisabethen-Apotheke. (H506Q)

Fleisch-Hackmaschinen
neueste, bewährte Konstruktion,
welche auch als **Wurst-Maschinen**
verwendet werden können, em-
pfiehlt [2572]
Schneller & Hemmi, Chur.



2668] **PARIS**
GRANDS MAGASINS DU
Printemps
GRÖSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe, Tuche,
Cattunstoffe, Hüte, Costüme, Mäntel,
Knaben- und Mädchengarderobe,
Röcke, Morgenkleider, Ausstattungen
für Damen und Kinder, feine Damen-
wäsche, Corsetten, Spitzen, Leinen-
waren, Taschentücher, Weisse
Baumwollstoffe, Gardinen, Möbel-
stoffe, Möbel, Portièren, Bettwaren,
Herrenwäsche, Strumpfwäaren, Her-
rengarderobe, Schuhwaaren, Regen-
schirme, Handschuhe, Shawls,
Cravatten, Blumen, Federn, Posam-
mentrien, Bänder, Kurzwaaren,
Pariser Fantasieartikel, Silberzeug,
Parfumerien, Galanteriewaaren, etc.

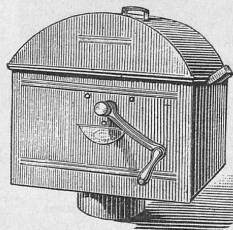
Gratis und Franco
versenden wir das **PRACHTVOLL**
ILLUSTRIRTE ALBUM, enthal-
tend **500 neue Modekupfer**,
für die Sommer-Saison sowie
Muster aller Stoffe. Man
adressire franco an

JULES JALUZOT & C°
PARIS

Speditionen nach allen Weltgegenden.

Pensionat für junge Leute **Jaquet-Ehrler** (Cour de Bonvillars.
Waadt). (H 1764x) [2662]
= Für Eltern. =
Scherf, Lehrer in Neuchâtel,
nimmt einige **Pensionäre** zu sich auf, welche das **Französische** erlernen
wollen. — Beste Referenzen zu Diensten. (H 257 Z) [2463]

Pearson's Schnellwascher



schont nicht nur vollkommen die Wäsche,
sondern bei Anwendung desselben konsta-
tirt sich eine grosse Ersparniss von Zeit
und Seife und ist weder Reiben noch Bürsten
nothwendig. Eine Hausfrau kann ohne
fremde Hülfe in kürzester Zeit die ganze
Wäsche bewältigen, z. B. in 10 bis 15 Mi-
nuten werden in der kleinsten Nummer
entweder 8 Herrenhemden, oder 4 Paar
grosse Vorhänge, oder 35 Paar Strümpfe,
oder 6 Leintücher sauber gewaschen; mit
Nr. 2 wird die Hälfte mehr und mit Nr. 3
das Doppelte geleistet. (H 1100 Q) [2666]

Preise der Maschine:

	I.	II.	III.
In starkem Blech mit Kupferboden und -Gupf	Fr. 40 — 50	Fr. 60	Fr. 66
do. mit Ofen	55 — 60	68	75
Ganz in Kupfer, innen verzinkt	75	90	100
do. mit Ofen	85	100	110

Alleiniger Vertreter für die Schweiz:
Eduard Wirz, 36 Elisabethenstrasse, Basel.
Verkaufsstelle für St. Gallen: A. Füllemann, Speisergasse 17.

Zeugniss.
Ich bescheinige hiemit, dass die von Hrn. Wirz gekaufte **Pearson'sche**
Waschmaschine allen im Prospektus aufgeführten Vortheilen entspricht und
ich dadurch jährlich gegen Fr. 1000 an Arbeitslohn, Seife etc. erspare.
Basel, im Februar 1885. Frau Löliger z. goldenen Falken.

Tricot-Normalhemden

in **garantirt reiner Wolle** und eleganter Confection für Militärs.
Touristen, Reisende, sowie zu angenehmem Gebrauche für Jedermann empfiehlt in
reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen [2653]

D. Wettach, zum Disteli, Speisergasse 4
in St. Gallen.

Die Niederländischen Chinaweine

mit und ohne Eisen von

Kraepelin & Holm, Ap., Zeist (Holland).

Stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend. Mit Eisen blut-
bildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und grosse Schwäche. Von Aerzten
und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. Siehe Broschüre.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit unserem Namenszug versehen en
ist. Preis per Flacon **Fr. 5 und Fr. 3.** (H 505 Q) [2557]

General-Depot: **Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,**
ausserdem in den meisten grösseren Apotheken zu haben.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

= Hutfedern =

werden nach Pariser System auf's Schönste **gewaschen, gefärbt und**
gekrauselt. Weisse Federn können in jeder Farbe **schattirt** werden.
Modes macht hierauf besonders aufmerksam [2623]

Die Kleiderfärberei H. Hintermeister
St. Gallen. Bern. Zürich. Basel. Lausanne.

Stelle-Gesuch.

2645] Eine brave, nette Tochter (22 Jahre
alt), deutsch und französisch sprechend,
wünscht Stelle als **Ladentochter** oder
Zimmermädchen zu honneten Leuten.
Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre **H 957 G** an
Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

2625] Eine bescheidene Tochter, die
fleissig und willig ist und Liebe zu Kin-
dern hat, auch im Nähen gut bewandert
ist, sucht Stelle in einem guten Hause
als **Kindermädchen.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **K 2625**
an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

2669] Eine lebensfrohe, brave Tochter
wünscht auf Mai oder Juni eine Stelle
zur Aushülfe in einem grösseren **Laden**;
auch ziemlich vertraut in den Hausge-
schäften, würde in einer bessern Familie
die Stelle als **Kindermädchen** angenom-
men. — Offerten unter Chiffre **H 974 G** an
Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Eine junge Tochter

wünscht baldigst einen **Kurs zur gründ-**
lichen Erlernung der Knaben-Kleider-
Confection mitzumachen. [2667]

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 967 G** an
Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

2661] Eine brave Tochter aus guter Fa-
milie, im Hauswesen, wie in allen Hand-
arbeiten gut bewandert, sucht Stelle als
Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung
eines kleinern Hauswesens. — Offerten
unter Ziffer 2661 an die Expedition d. Bl.

2668] Eine katholische Dame (Wittwe),
welche in einer kleinen Stadt am **Ufer**
des Genfersees wohnt, würde **1 oder 2**
junge Töchtern in Pension neh-
men, wo sie leicht Gelegenheit hätten,
eine höhere Schule zu besuchen oder Stun-
den im Hause zu empfangen. Pensions-
preis Fr. 90 per Monat. Gute Referenzen.
Offerten sind unter Chiffre **H 663 L** an
die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Lausanne** zu richten.

2660] Eine junge Tochter aus guter Fa-
milie, die schon einige Vorbildung der
französischen Sprache besitzt, sucht eine
Stelle als **Kindermädchen** bei einer Herr-
schaft oder auch als **Stütze der Hausfrau**
in der französischen Schweiz, am liebsten
in der Nähe des Genfersees. — Offerten
befördert die Expedition dieses Blattes.

Kindermädchen gesucht.

Eine zuverlässige, intelligente, solide
und thätige Tochter, welche Kinder zu
pflegen und zu erziehen versteht und mit
weiblichen Arbeiten und häuslichen Be-
schäftigungen vertraut ist, findet in Win-
terthur auf 1. Mai oder früher in jeder
Hinsicht gute Stelle in herrschaftlichem
Hause. — Anmeldungen, adressirt an R.
V., mit Beilage von Zeugnissen oder Em-
pfehlungen achtbarer Personen, befördert
die Expedition dieses Blattes. [2649]

2665] Man wünscht eine schwach-
sinnige Tochter von 27 Jahren bei
einer wackern Familie oder Person
unter guter Aufsicht und Pflege zu
bringen. (O F 7386)
Eingaben sind zu richten an Dr.
Z. — poste restante Schwyz.

Stelle-Gesuch.

2634] Eine achtbare Tochter aus guter
Familie, im Serviren bewandert, wünscht
Stelle in einem **Laden** oder zur **Pflege**
von 1—2 Kindern. Gute Zeugnisse und
Referenzen stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 949 G** an
Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Feuer- Anzünder

von **R. Huber** in **Tann** bei Rütli.
Bestes und billigstes Mittel zum Feuer-
anzünden. (O F 5330)
Vorräthig in Spezerei- und Material-
waaren-Handlungen. [2318]